

STHPerspektive

Juni 2021



«Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief» (Jona 1,5).

Wer sich in der Schifffahrt auskennt, weiss, dass dies im ganzen Schiff der ruhigste Platz ist. Wenn die Wellen wogen, dann bewegt sich das Schiff unten am Kiel am wenigsten. Jona sucht Ruhe inmitten des Sturms. Die unterste Kabine ist nicht nur das tiefste Versteck, sondern auch der Ort, wo man am längsten die Illusion hat, alles sei in Ordnung, auch wenn man sich mitten in einem Sturm befindet.

Im Schneckenhaus

Manche von uns liegen in der untersten Kabine. Unser Leben ist im Sturm, und eigentlich müssten wir handeln – aber wir haben uns zurückgezogen. Wir haben unsere Lebenstür abgeschlossen, sind in Schockstarre, wie im Schneckenhaus. Jonas Handeln ist uns bekannt: Wir alle haben uns in den Stürmen des Lebens schon nach dem Schlaf geseht, der uns vergessen lässt, was uns das Leben schwer macht.

Raus aus dem Versteck

Es gibt vielfältige Stürme des Lebens wie z. B. im Studium, wo wir lernen müssten,

weil Prüfungen kommen, und wir suchen die Ruhe des Nichtstuns, surfen stundenlang und brüten in der Stille. Es gibt Stürme in Freundschaft, Ehe und Beruf, wenn der andere von uns Veränderungen und Handeln fordert, und wir bringen einfach nicht die Kraft auf, aktiv zu werden. Es gibt finanzielle und behördliche Stürme, bei denen einem das Wasser bis zum Hals steht, und wir öffnen einfach nicht mehr die Briefe und haben so die Illusion, alles sei noch in Ordnung. Augen zu! Es wird sich schon irgendwie von alleine richten! Und wir erfahren: Nein. Da richtet sich gar nichts von alleine. Wir müssen raus aus unserem Versteck, aus unserer Isolation, aus unserer Ruhe. Anpacken, Zugreifen, Handeln.

Beten hat seinen Sinn, aber Beten ohne zu Handeln macht keinen Sinn. Lasst uns mutig sein! Und lasst uns Gott bitten, zum Handeln auch die Kraft zu geben!



Prof. Dr. Johannes Schwanke
Fachbereichsleiter Systematische Theologie

STH BASEL

Universitäre
Theologische Hochschule

Staatsunabhängige Theologische
Hochschule (STH Basel)
Mühlestiegrain 50
CH-4125 Riehen/Schweiz
Tel +41 61 646 80 80

office@sthbasel.ch
sthbasel.ch

Erscheint 4 x jährlich
Redaktion: STH Basel
Verantwortlich: Roland Krähenbühl

Konten:
Schweiz: Postfinance
Nr. 40-5255-5
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein
Postbank Frankfurt
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03
BIC PBNKDEFF

Einblicke und Ausblicke des Rektors

Liebe Freunde der STH Basel

«Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?» So bekennt es der Psalmist in Ps 27,1. Dieses Licht erfüllt unsere Herzen durch das Wort Gottes. Deshalb dürfen wir uns gegenseitig ermutigen, «das Wort des Christus reichlich unter» uns wohnen zu lassen (Kol 3,16). Dazu gehört, dass wir dieses Wort «in der Breite und Länge und Höhe und Tiefe» aufnehmen – und auch verkündigen (vgl. Eph 3,18). Und so werden von uns «Ströme lebendigen Wassers fliessen», wie Jesus das verheissen hat (Joh 3,37-39). Ich bin überzeugt, dass Christen den Segen des Wortes und Wirkens Gottes noch wesentlich stärker verbreiten können, wenn sie Gottes Wort so aufnehmen und wirken lassen. Solches Vorgehen trägt die Verheissung Gottes, dass es gelingen wird.

Fortsetzung: Lektürekurs zum Matthäusevangelium

Der Lektürekurs zur modernen hebräischen Übersetzung des Matthäusevangeliums, der seit Februar mit mehr als 20 Teilnehmern via Zoom (Internet) durchgeführt wird, soll nach den Sommerferien fortgesetzt werden. Man kann dann (sowie jederzeit) noch problemlos einsteigen. Der Kurs findet jeweils am **Donnerstagabend von 20.00 bis 21.00 Uhr** statt. Da alle Einheiten aufgezeichnet und ins Intranet hochgeladen werden, können sie auch im Nachhinein noch durchgearbeitet werden. Anmelden können Sie sich auf der Homepage der STH Basel unter folgendem Link: sthbasel.ch/veranstaltungen. Einzelheiten zum Kurs, ein ausführliches Skript zum Matthäusevangelium sowie meine Datei zum hebräischen Wortschatz des Matthäusevangeliums findet man unter dem genannten Link auf unserer Homepage. Dort findet man auch die aktuelle Version meines Skriptes zur Johannesoffenbarung, das ich im Kern für den Lektürekurs im letzten Herbstsemester vorbereitet habe. Für das Jahr 2022 plane ich, im gleichen Rahmen einen Lektürekurs zur Apostel-

geschichte des Lukas durchzuführen. Gerne dürfen Sie das in Ihrem Terminkalender schon notieren.

Israel- und Griechenland-Studienreise

Vom **07.–17.02.2022** soll eine weitere sehr spannende **Israel-Studienreise** der STH Basel stattfinden. Angaben dazu inklusive Preise finden Sie auf der Homepage der STH Basel unter sthbasel.ch/israel. Informationen zur **Griechenland-Studienreise**, die vom **10.–17.09.** dieses Jahres durchgeführt werden soll, finden Sie unter sthbasel.ch/griechenland. Die Teilnehmer schätzen diese Studienreisen jeweils nachhaltig. Wir freuen uns, wenn wir dadurch auch Personen aus dem Unterstützerkreis der STH Basel dienen können.

Vier Gründe,

warum ich vom Lektürekurs profitiere:

- **Freude an der Sprache**
Durch das gemeinsame Übersetzen werde ich mit der hebräischen Sprache und der jüdischen Denkweise vertrauter.
- **Wort für Wort**
Genaueres Hinsehen, Analysieren und Übersetzen. Dadurch werden mir neue Aspekte bewusst, über die ich im Deutschen oft hinweglese.
- **Horizontenerweiterung**
Die theologischen Erläuterungen von Prof. Dr. Thiessen bringen immer wieder neue Erkenntnisse.
- **Bereicherung**
Vom Wissensrucksack der anderen Teilnehmer profitieren und bereichert werden.

Priscilla Wahlen Sutter
Bachelor-Studentin der STH Basel

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Der Apostel Paulus ist Phil 1,6 zufolge überzeugt, «dass derjenige, der in euch ein gutes Werk angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu». Dabei geht es um «eure Beteiligung am Evangelium [d. h. an der Verkündigung des Evangeliums] vom ersten Tag an bis jetzt» (Phil 1,5). Diese Unterstützung in der Verkündigung des Evangeliums durch die Gemeinde von Philippi bedeutet sowohl für die Gemeinde als auch für Paulus ein «Geben und Nehmen» (Phil 4,15).

Wer schenkt, empfängt. Wir hoffen, dass wir Ihnen auch den Segen, den Sie uns durch Ihre Unterstützung zukommen lassen, wieder zurückgeben können. An dieser Stelle möchte ich Ihnen von ganzem Herzen für die treue Unterstützung danken! Der dadurch entstandene Segen ist unermesslich. So hat mir gerade ein Absolvent der letzten Jahre geschrieben: **«Das Studium bei Ihnen ist ein Teil meines Lebens, auf den ich mit grosser Dankbarkeit zurückschaue. Die STH Basel ist wirklich ein einmaliger Ort, und ich kann jedem nur empfehlen, dort zu studieren.»** Wir freuen uns, wenn der Unterstützerkreis weiter wächst. Vielleicht können Sie dazu beitragen, dass ein neuer Beter und Spender für die STH Basel gewonnen wird. Jesus sagt: «Und wenn jemand einem dieser Geringen nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren» (Mt 10,42).

Prof. Dr. Jacob Thiessen, Rektor



Geschäftsführung: Jahresabschluss 2020

Das vergangene Jahr 2020 hat die STH Basel vor grosse Herausforderungen gestellt, die sich auch in der Gesamtrechnung niedergeschlagen haben. Für Ihre treue Unterstützung sind wir ganz besonders dankbar.

Die STH Basel wächst

Ertragsseitig hat die zunehmende Anzahl Studierender zu einem weiteren Anstieg der **Studiengebühren** geführt, wodurch der Betriebsertrag im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist. Bei den **Spenden und Schenkungen** musste ein Rückgang verzeichnet werden. Durch die erfolgreiche «Aktion 50» konnte die Lücke beim Spendeneingang allerdings zum Teil kompensiert werden. Signifikant weniger Erträge sind der STH Basel im vergangenen Jahr auch im Bereich der **Erbschaften und Legate** zugeflossen. Durch die Auflösung von nicht mehr erforderlichen Rückstellungen konnte ein **ausserordentlicher Ertrag** ausgewiesen werden, mit dem der Rückgang bei den Spenden und Schenkungen sowie den Erbschaften und Legaten teilweise kompensiert werden konnte. Der Gesamtertrag lag 2020 deutlich niedriger als im Vorjahr, was sich direkt auf das Gesamtergebnis ausgewirkt hat.

Einsparungen beim Aufwand

Der Gesamtaufwand konnte 2020 durch eine strikte Kostenkontrolle gegenüber dem Vorjahr weiter reduziert werden. Der **Personalaufwand** und der **Betriebsaufwand** haben jeweils etwas zugenommen, was insbesondere auf die Vorbereitung der 2021 anstehenden erneuten Akkreditierung zurückzuführen ist. Im Gegenzug konnte der Aufwand für die **Öffentlichkeitsarbeit und Werbung** zurückgenommen werden. Im Bereich des **Liegenschaftsaufwands** sind im letzten Jahr keine grösseren Sanierungsarbeiten erforderlich gewesen, nachdem die dringend notwendigen Sanierungsarbeiten im Eingangsbereich der Liegenschaft 2019 abgeschlossen werden konnten. Die Posten für die **Abschreibungen**,

Gesamtrechnung 2020 der Immanuel-Stiftung

Erfolgsrechnung	2020	2019
Studiengebühren	265'311	251'614
Drittmittel	7'998	6'700
Übrige Betriebserträge	15'213	25'413
Total Betriebsertrag	288'522	283'727
Spenden und Schenkungen	885'099	911'208
Erbschaften und Legate	30'590	119'718
Finanzertrag	38'548	40'764
Ausserordentlicher Ertrag	127'045	120'018
Übrige Erträge	1'081'282	1'191'708
Total Ertrag	1'369'804	1'475'435
Personalaufwand	1'084'797	1'044'860
Betriebsaufwand	112'858	87'784
Forschungsaufwand	22'307	30'679
Öffentlichkeitsarbeit, Werbeaufwand	105'467	131'071
Liegenschaftsaufwand	69'979	129'458
Abschreibungen	10'150	11'336
Finanzaufwand	2'315	5'589
Ausserordentlicher Aufwand	20'039	15'000
Total Aufwand	1'427'912	1'455'777
Jahresergebnis	-58'108	19'658

den **Finanzaufwand** und den **ausserordentlichen Aufwand** liegen jeweils auf dem Niveau der letzten Jahre. Der niedrigere **Gesamtertrag** konnte durch die Einsparungen auf der Aufwandsseite nicht ganz kompensiert werden, wodurch wir erstmals seit vielen Jahren ein negatives Gesamtergebnis ausweisen müssen.

Dank an alle Unterstützer

Trotz der grossen Herausforderungen konnte die STH Basel auch im vergangenen Jahr 2020 ihre Aufgabe der theologischen Ausbildung von jungen Menschen konsequent weiterverfolgen. Für das treue Durchtragen in schwierigen Zeiten sind wir unserem HERRN sehr dankbar. Unser herzlicher Dank gilt auch allen unseren Freunden und Spendern,

ohne die wir unseren Auftrag an der STH Basel nicht erfüllen könnten. Vielen Dank, dass wir auch weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen dürfen.

Riehen, Mai 2021



Dr. Felix Oldani
Präsident Stiftungsrat



Roland Krähenbühl
Geschäftsführer

Akkreditierung als Universitäre Hochschule – Teil 2:

Die STH Basel ist als Universitäre Hochschule akkreditiert. Diese Akkreditierung muss alle sieben Jahre erneuert werden. 2021 ist für die STH Basel das entscheidende Jahr für die erneute Akkreditierung. Was eine Akkreditierung ist, was das bedeutet und was das bringt, welche Unterschiede es in der Akkreditierungslandschaft gibt, und viele weitere Fragen – 2021 gehen wir in der STHPerspektive auf dieses Thema ein. Im zweiten Teil gehen wir auf die Fragen ein, was eine Akkreditierung ist und welchen Wert sie für die STH Basel hat, weshalb wir erneut einen Akkreditierungsprozess durchlaufen müssen und was sich im Vergleich zur letzten Akkreditierung verändert hat.

Was ist eigentlich eine Universitäre Akkreditierung?

Die universitäre Akkreditierung ist ein Qualitätssiegel für eine universitäre Hochschule. Sie ist eine externe Bestätigung, dass eine Einrichtung universitäre Standards einhält, sich zu Recht «Universität»



oder «Universitäre Hochschule» nennt und dass die vergebenen Diplome universitäre Abschlüsse sind. – Es ist ähnlich wie bei der Landwirtschaft: Ein Landwirt kann zwar behaupten, seine Äpfel nach biologischen Richtlinien zu produzieren – er kann sich selbst aber nicht ein Bio-Label verleihen. Es braucht eine externe Prüfung, um ein solches Label zu erhalten. In der Schweizerischen Hochschullandschaft gibt es fünf unterschiedliche Labels:

«**Universität**»: Eine Einrichtung mit vielen Fakultäten und Fachrichtungen. Die ganze Einrichtung muss universitären Charakter aufweisen (siehe dazu unten).

«**Universitäres Institut**»: Eine Einrichtung mit universitärem Charakter und nur einer Fachrichtung (das ist das «Label» der STH Basel).

«**Fachhochschule**»: Eine berufsorientierte Hochschule ohne Promotions- und Habilitationsrecht. Die Forschung ist anwendungsorientiert. Man benötigt keine allgemeine Hochschulreife, es reicht eine Berufsmaturität.

«**Fachhochschulinstitut**»: Ein Institut innerhalb einer Fachhochschule.

«**Pädagogische Hochschule**»: Eine Hochschule zur beruflichen Vorbereitung auf den Lehrberuf in der Grund- und Sekundarstufe.

Der Ausdruck «Hochschule» gibt noch keine präzise Auskunft über die Art der Hochschule. Deshalb nennt sich die STH Basel «Universitäre Hochschule», um deutlich zu machen, dass sie sich als Institution im universitären Kontext versteht.

Weshalb lässt sich die STH Basel akkreditieren?

Seit ihrer Gründung versteht sich die STH Basel als eine theologische Hochschule auf dem akademisch höchsten Level, also weder als Bibelschule noch als Fachhochschule, sondern als eine universitäre Hochschule. Bei der Akkreditierung geht es darum, ob sich die STH Basel nicht nur von innen her als universitäre Hochschule versteht, sondern ob sie auch von aussen her als eine solche zu betrachten ist. Die STH Basel stellt sich mit der Akkreditierung der externen Prüfung, ob sie das, was sie sein will, auch wirklich ist.

Weshalb muss sich die STH Basel erneut akkreditieren lassen?

Die Akkreditierung wird für einen Zeitraum von sieben Jahren ausgesprochen.



Jede Hochschule muss sich daher periodisch einem Akkreditierungsverfahren stellen. Im Falle der STH Basel handelt es sich nun nicht

einfach um eine Wiederholung der letzten Akkreditierungsprüfung, sondern um eine erneute Akkreditierung. Grund dafür ist nicht die STH Basel, sondern die veränderte Gesetzeslage. 2014 wurde die STH Basel nach dem damals geltenden «Universitätsförderungsgesetz» (UFG) akkreditiert. Dieses Gesetz wurde 2015 durch das «Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz» (HFKG) abgelöst. Im HFKG wurden die Zuständigkeiten, der Prozess und die Standards für Akkreditierungsprozesse neu definiert.

Welche Standards für die Akkreditierung haben sich verändert?

Der grösste Unterschied im Vergleich zur Akkreditierung 2014 besteht im Bereich der Qualitätssicherung. Während bei der Akkreditierung 2014 die Qualitätssicherung einen Bereich unter anderen darstellte und sich vor allem auf die Qualität der Lehre bezog, bildet die Qualitätssicherung nach den Standards des HFKG eine übergeordnete Grösse. Es wird also weniger geprüft, was die



Warum Akkreditierung? – Der Wert der Akkreditierung

Hochschule im Detail tut, sondern es wird geprüft, **ob die Hochschule selbst in der Lage ist, ihre Qualität zu sichern und ob sie geeignete Prozesse und Instrumente hat, um Qualitätsmängel zu erkennen und rechtzeitig darauf zu reagieren.** Die STH Basel hat deshalb ihre bestehenden Qualitätssicherungsprozesse (wie beispielsweise die Evaluation von Lehrveranstaltungen oder die treuhänderische Revision der Jahresrechnung) in ein übergeordnetes Qualitätssicherungssystem integriert. Dieses ist auf der Homepage abrufbar: sthbasel.ch/qualitaetssicherung

Was sind denn die typischen Qualitätsmerkmale einer Universitären Hochschule?

Kollege Sven Grosse hat in seinem Artikel in der STHPerspektive März 2021 wesentliche Merkmale ausgeführt, die ich hier stichwortartig in Erinnerung rufe und noch etwas ergänze – ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- **Forschung und Lehre**, die einander wechselseitig befruchten.
- **Wissenschaftliche Freiheit.** Es darf keinen Zwang geben, eine bestimmte Haltung oder Meinung vertreten oder eine bestimmte Fragestellung erforschen zu müssen.
- **Qualifiziertes wissenschaftliches und administratives Personal.** Das bedeutet beispielsweise, dass für Professoren

ein Nachweis auf der Stufe der Habilitation Voraussetzung ist.

- Das Selbstverständnis, **Teil einer weltweiten Gemeinschaft** von Forschenden, Lehrenden und Lernenden zu sein, das sich in wechselseitiger Lern- und Kritikbereitschaft zeigt.
- **Finanzen und Infrastrukturen**, welche den Betrieb der Hochschule ermöglichen. Die **allgemeine Hochschulreife** (Matura/Abitur) als Zulassungsbedingung zum Studium.
- Die Gestaltung des Studiums nach **Bologna-Richtlinien** (Kreditpunkte, Bachelor- und Masterphase).
- **Transparente Kommunikation** der Zulassungsbedingungen, der Studieninhalte, des Studienaufbaus etc.

Was bedeutet die Akkreditierung für eine bibeltreue Theologie?

Die Akkreditierung ist ein Türöffner, um theologische Meinungen, die auf der Grundlage der Bibel beruhen, in der universitären Welt ganz offiziell zu vertreten und in das wissenschaftliche Gespräch einzubringen. Die Akkreditierung prüft nämlich nicht die theologischen Inhalte von Vorlesungen (das würde ja der Freiheit von Forschung und Lehre gerade widersprechen!), sondern sie prüft lediglich, ob die Art und Weise, wie Forschung und Lehre betrieben werden, universitärem Charakter entspricht. Dazu gehört beispielsweise, dass ein Professor Studierenden ein breites Spektrum an möglichen Meinungen vermittelt und auch seine eigene Meinung argumentierend einbringt.

Gerade weil es um die Freiheit von Lehre und Forschung geht, ist es nach der Logik der Akkreditierung möglich – ja

eigentlich sogar wünschenswert, dass man auch bibelorientierte theologische Überzeugungen mit Selbstbewusstsein und mit Achtung vor anderen Meinungen argumentativ vertritt. Solange die Akkreditierungsstandards diese Freiheit von Forschung und Lehre verlangen und nicht einschränken, ist die Akkreditierung für die Förderung einer bibeltreuen Theologie nützlich und hilfreich.

Weshalb ist die Akkreditierung für die Studentinnen und Studenten wichtig?

Die Akkreditierung vereinfacht ganz praktisch die berufliche Laufbahn von Studierenden, beispielsweise durch den erleichterten Zugang zu einem Evangelisch-reformierten Pfarramt.



Aber die Akkreditierung ist mehr als das. Die mit der Akkreditierung bestätigte universitäre Kultur vermittelt Studierenden gleichzeitig einen weiten Horizont und eine theologische Klarheit. Diese Kombination ist für berufliche Tätigkeiten in Kirchen und Gemeinden, in der Mission, in der Wissenschaft und in der Gesellschaft zunehmend bedeutsam. Gerade angesichts säkularisierender Strömungen wird es in allen diesen Berufsfeldern bedeutsam sein, dass es Menschen gibt, die mit starkem Rückgrat und mit einer hohen kontextuellen Sensibilität theologische Überzeugungen nachvollziehbar und glaubwürdig vertreten.

Prof. Dr. Stefan Schwyer, Fachbereichsleiter Praktische Theologie an der STH Basel
Projektleiter Akkreditierung 2021



Interviews zur Rolle der Akkreditierung

Wir haben zwei immatrikulierte Studierende und einen Alumnus gefragt, inwieweit die Akkreditierung für sie eine Rolle spielt oder gespielt hat.

Die Interviews führte Roland Krähenbühl (RK), Geschäftsführer der STH Basel.

RK: Herr Rodriguez, warum haben Sie sich 2010 für ein Studium an der STH Basel entschieden?

Mein Onkel hatte an der STH Basel studiert und arbeitete jahrelang in der Bibelübersetzung. Ich wollte Theologie auf universitärem Niveau in einer Institution studieren, die die Bibel als das Wort Gottes versteht und behandelt. Das schränkte die Auswahl signifikant ein.

RK: War Ihnen bei der Suche nach dem richtigen Ausbildungsplatz bewusst, dass es unterschiedliche Akkreditierungen gibt?

Ja, das war mir bewusst. In meiner Suche nach einer Ausbildungsstätte stand diese Frage aber nicht im Vordergrund. Mein Ziel nach Studienabschluss war die Auslandmission, wo die Frage nach akkreditierten Abschlüssen untergeordnet ist.

Erst im Verlauf des Masterstudiums gewann die Akkreditierung der STH Basel für mich an Bedeutung, als ich mich mit der Möglichkeit des Pfarramts in der reformierten Landeskirche auseinandersetzte. Als ich das Bachelor-Studium abschloss, war die STH Basel noch nicht akkreditiert. Mein Master-Studium schloss ich jedoch nach der Akkreditierung der STH Basel ab. Für meinen Weg ins reformierte Pfarramt fiel ich damit in die neue Handhabung von STH-Abschlüssen seitens der Landeskirchen, so dass ich «nur» zwei Studiensemester an den Universitäten Basel oder Zürich nachweisen, aber keinen Abschluss an einer dieser Universitäten vorlegen musste. Sonst hätte ich mich gegen das reformierte Pfarramt entschieden.

RK: Würden Sie die STH Basel weiterempfehlen?

Unbedingt. Die bewusste Auseinandersetzung mit den zugrundeliegenden Weltanschauungen unterschiedlicher theologischer Systeme bietet meines Wissens in dieser Masse keine andere Institution in der Schweiz. Zudem kann man sich in der STH Basel in einem wohlgesinnten Rahmen theologische Grundlagen aneignen, die einen befähigen im Ringen um die biblische Wahrheit einen klaren Blick zu behalten.



Benjamin Rodriguez Weber studierte von 2010 bis 2016 an der STH Basel und schloss mit einem *Master of Theology* ab. 2010 ist er von Peru in die Schweiz gezogen.

Seit Sept. 2019 ist er reformierter Pfarrer in der Landeskirche Uerkheim/AG.

• ----- •

RK: Warum haben Sie sich, Herr Maierwieser, 2019 für ein Studium an der STH Basel entschieden?

Als ich 2014 nach Österreich kam, wollte ich eigentlich Kunst studieren, hätte aber ein Jahr für die Bewerbung warten müssen, und inskribierte zwischenzeitlich für das Theologiestudium an der EVAK. Das Theologiestudium hat mich so begeistert, besonders die alten Sprachen und das Fach Altes Testament, dass ich mich ganz der Theologie widmen wollte. Mit dieser Entscheidung kam dann auch die Frage, welche Berufsaussichten ich mit einem nicht-akkreditierten Studium habe. Denn das Theologiestudium an der EVAK war in Österreich nicht staatlich anerkannt. Als ich dann am Ende des Programmes war, schlug mir einer meiner Dozenten zwei Ausbildungsstätten als Möglichkeit, mein Theologiestudium fortzuführen und dadurch einen staatlich anerkannten Abschluss zu erlangen, vor. Eine Option der beiden Vorschläge war die STH Basel. **Grundsätzlich hat die staatliche Akkreditierung meine Entscheidung zur Fortführung des Theologiestudiums beeinflusst.** Damit ergeben sich

mehrere Berufsaussichten und die Möglichkeit, an anderen Universitäten studieren zu können, ohne dass man von vorne anfangen müsste. Warum ich mich für STH Basel entschieden habe, waren einerseits die Empfehlungen der Dozenten der EVAK, andererseits hatte ich bereits 2016 den Wunsch, dort zu studieren.

RK: Welchen Weg sehen Sie für Ihre Zukunft?

Ich strebe den *Master of Theology* an der STH Basel an und möchte einen Schwerpunkt auf die alten Sprachen legen, um vielleicht als Lateinlehrer/Religionslehrer tätig zu sein und möchte auch in einem Gemeindekontext tätig sein.

RK: September 2019 mit einem «normalen» Studium angefangen – seit März 2020 Einschränkungen und hauptsächlich digitaler Unterricht. Was ist aktuell die grösste Herausforderung im Studium?

Die grösste Herausforderung ist, die Konzentration in den digitalen Lehrveranstaltungen zu bewahren. In einem Vorlesungsaal kann ich mich besser konzentrieren, weil man diesen Ort auch mit «Vorlesungen» verbindet. Hingegen wandern im eigenen Zimmer die Gedanken mehr ab.

Ich kann beobachten, dass das Bedürfnis nach Austausch, sozialen Kontakten und gemeinsamen Lernen verstärkt auftritt. Das zeigt sich bei mir zum Beispiel durch das gemeinsame Anhören von Vorlesungen mit Kommilitonen.



Nikolaus Maierwieser wurde in Österreich geboren. Seine Familie zog dann nach Südafrika, wo er zehn Jahre lang lebte. Anschließend kehrte er nach Österreich zurück, wo

er ein Theologiestudium an der damaligen EVAK (aktuell Campus Danubia) begann.

Seit Herbst 2019 ist er an der STH Basel immatrikuliert.

• ----- •

RK: Frau Daum, zu promovieren (doktorat) ist aufwändige Forschungsleistung. Was ist das Thema Ihrer Promotion und warum nehmen Sie diesen Aufwand auf sich?

Das Thema meiner Promotion ist: *«Eine qualitative Untersuchung zu Motivation und Ressourcen von lokalen Mitarbeitenden zu ihren Beweggründen ihres Engagements für ihre professionelle Tätigkeit im Hinblick auf die Bedeutung ihrer Religiosität».*

Die empirischen Datenerhebungen erfolgten während dreier Aufenthalte in Tansania im Jahr 2019. Ich blicke im Rahmen meines Forschungsprojekts auf die Hilfswerke, die mit ihrer Entwicklungsarbeit in Tansania in längerfristigen Projekten tätig sind. Hierbei richtet sich das Augenmerk innerhalb meines Forschungsprojekts auf bestimmte Organisationen. Für die Fallstudien wurden folgende schweizerische Hilfsorganisationen ausgewählt: die **Mission St. Anna18**, **Kolping19**, **Mission am Nil20**, **die Herrnhuter Mission21**, welche über **Mission 21** in der Entwicklungszusammenarbeit in Tansania engagiert ist, und das nicht christliche Hilfswerk **Simbas Foodprints23**.



Magdalena Daum mit Sohn Noah

Der Hauptteil der vorliegenden Arbeit nimmt jedoch die lokal tätigen Mitarbeitenden in Tansania, die mit den aufgeführten Organisationen zusammenarbeiten, in den Fokus der Forschung. Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit den subjektiven Reflexionen von lokalen Mitarbeitenden zu ihren Beweggründen ihres Engagements für ihre

professionelle Tätigkeit. Die Mission St. Anna gehört zur St. Anna Stiftung, die 1998 mit dem Ziel gegründet worden ist, die gemeinnützigen Werke der St. Anna-Schwestern in ihrem Sinne fortzuführen. Aber auch die Beweggründe nicht religiöser Art werden gleichermaßen thematisiert. Wie äussert sich das? Damit sind folgende Ansprüche und Hoffnungen verbunden: Die Forschungsarbeit will dazu beitragen, diese Spannungen in der Praxis besser zu verstehen, wobei weder der Verdienst sozialer Professionalität abgestritten wird, noch die Leidenschaft der christlichen missionarischen Motivation des Helfens ausser Acht gelassen werden soll.

Das Dissertationsprojekt reiht sich ein in die aktuelle Debatte über die theologischen Begründungskonzepte von Diakonie. Darin erarbeite ich eine klärende Sichtweise über den zukünftigen Umgang der kirchlichen Hilfswerke mit dem missionarischen Erbe von diakonischem Handeln. Sich mit dieser Spannung zwischen Diakonie und Missionstheologie auseinanderzusetzen, ist sowohl für die Zusammenarbeit von säkularen und kirchlichen Hilfswerken als auch für die missionstheologische Begründung helfenden Handelns äusserst relevant. Mein grundlegendes Anliegen in dieser Forschungsarbeit ist, in der untersuchten Thematik Impulse für die Entwicklungszusammenarbeit der Kirchen und der diakonischen Sozialarbeit aufzuzeigen. Sie richtet sich dabei an das Fachpersonal in der Entwicklungszusammenarbeit, an Mitarbeitende im Feld der institutionellen Diakonie und an die Mitarbeitenden im kirchlichen Umkreis. Diese Arbeit soll den Mitarbeitenden einen Reflexionsrahmen für fachliche Diskussionen und inhaltliche Positionierungen zum Thema «Mission und Diakonie» ermöglichen.

RK: Warum haben Sie sich entschieden, Ihre Promotion an STH Basel zu machen?

Weil die STH Basel die Notwendigkeit meines Themas gut und richtig findet.

An der Uni Bern wird Missionstheologie nicht mehr gelehrt. Und ja, Mission ist auf jeden Fall auch ein normativ beladener Begriff, für viele steht «Mission» für all das, was im Kolonialismus schlecht war. Manche denken bei Mission an die Kreuzzüge oder an die erzwungene Christianisierung der «native Americans». Auch viele Theologen haben Angst sich dem Thema anzunähern. Die kirchlichen Partner in Afrika sehen dies aber oftmals nicht ohne weiteres ein, weil sie diese Trennung NICHT verstehen: Warum wird die Druckerpresse finanziert, aber das Dach der Kapelle auf demselben Compound nicht? Genau diese Spannung motiviert mich, diese Arbeit zu schreiben, und deshalb möchte ich den Missionsbegriff in meiner Arbeit wirklich verwenden – vielleicht auch als Stachel im Fleisch.

RK: Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für Ihre Promotion?

Die grösste Herausforderung meiner Promotion ist das Schreiben. Mein Problem: Bei mir sieht nahezu keine Woche zeitlich aus wie die andere, so dass ich keine wiederholenden Uhrzeiten reservieren kann und Woche für Woche schauen muss, wann freie Zeitfenster sind. Die zweite Herausforderung ist, dass mir oft der Austausch fehlt. Ich suche momentan ein Schreibtandem oder eine Schreibgruppe.



Magdalena Daum

Nach einer Verwaltungslehre, einem Studium der Sozialpädagogik und einem Theologiestudium in Bern arbeitet sie als

Praxisausbildnerin in der Kirchgemeinde Bürglen, am TDS in Aarau und als Pfarrerin in der Kirchgemeinde Wengi bei Büren. Als Synodale engagiert sie sich in der Fraktion: «Kirchliche Mitte». Seit Herbst 2020 ist Frau Daum als Promovendin an der STH Basel immatrikuliert.



Akkreditierung – HFKG – AAQ

Akkreditierung

Akkreditierung ist die formelle Anerkennung der fachlichen und organisatorischen Kompetenz einer Einrichtung, eine im Geltungsbereich der Akkreditierung beschriebene Tätigkeit durchzuführen. Akkreditierung ist eine vertrauensbildende Massnahme, die erlaubt zu beurteilen, ob bestimmte Aufgaben mit der geforderten, hohen Zuverlässigkeit ausgeführt werden.

Institutionelle Akkreditierung

Es gibt **unterschiedliche Akkreditierungen**. Nicht jede Akkreditierung ist in der Schweiz oder auch im Ausland «staatlich anerkannt» und die Abschlüsse bieten NICHT die gleichen Möglichkeiten. Die STH Basel – und auch Ihre Abschlüsse – ist als Universitäre Hochschule akkreditiert und erfüllt somit die

gesetzlichen Grundlagen, «Universitäre Hochschule» zu sein. Mit der Akkreditierung im Hochschulbereich wird geprüft, ob die Hochschule in der Lage ist, Lehre und Forschung nach anerkannten wissenschaftlichen Massstäben zu leisten.

Gesetzliche Grundlage

In der Schweiz beauftragt die Bundesverfassung den Bund und die Kantone, die Qualitätssicherung im schweizerischen Hochschulwesen sicherzustellen.

Entscheidungsinstantz für institutionelle Akkreditierungen ist der **Schweizerische Akkreditierungsrat**.

HFKG

Das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) verlangt für die institutionelle Akkreditierung, dass die Hochschulen eigene Qualitätssiche-

rungssysteme haben und die Qualitätssicherung nach nationalen Kriterien und internationalen Standards wirksam stattfindet. Private Hochschulen und Institutionen müssen sich einer institutionellen Akkreditierung unterziehen, wenn sie vom erwähnten Bezeichnungrecht Gebrauch machen wollen oder – im Hinblick auf die **internationale Anerkennung** – eine Akkreditierung ihrer Institutionen durch ein staatliches Organ wollen.

AAQ

Die AAQ ist die **Schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung**. Sie ist dem Schweizerischen Akkreditierungsrat unterstellt. Die AAQ führt gemäss HFKG institutionelle Akkreditierungen im Schweizerischen Hochschulraum durch.